

# DROGERIE Christ

Parfümerie - Boutique  
Kosmetikstudio - med. Fußpflege

Wir haben das Besondere,  
in freundlicher Atmosphäre,  
schauen Sie einfach mal rein.

Bei uns gibt es



DR. BABOR  
Naturkosmetik.

Wir beraten Sie gerne.

Emser Straße 354 - Koblenz-Horchheim

# BONBONS, CHEWING- GUM, MANDELSEIFE

Ewald Fischbach

Unser Jahrgang (1911) drückt schon einige Zeit die Schulbank, wenn auch recht unregelmäßig, hervorgerufen eben durch die zurückkehrenden Truppen. Das Leben beginnt auch wieder für uns Kinder sich zu normalisieren, und wir müssen wieder zum Unterricht. Doch da heißt es eines Tages: „Die Amerikaner sind da!“ Stauend sehen wir aus den Klassenräumen, wie schwere Lastwagen auf unseren Schulhof fahren. Unsere Lehrerin sagt ernst und streng: „Das ist die Besatzungsmacht!“ Das verstehen wir natürlich nicht so richtig. Für uns bedeutet das vor allem: Wir dürfen nach Hause, wir haben schulfrei. „Hoffentlich bleiben die noch recht lange“, denkt mancher von uns.

## Das große Kauen begann

Es riecht alles so fremdartig, so nach Benzin und Gummi. Ein Lastwagen wird neben den anderen gefahren. Beim Ausladen von Kartons und Kisten geht ein Gepäckstück auf. Bonbons fallen auf die Erde. Wir stürzen uns darauf, obwohl es die Eltern verboten haben.

Meine Taschen sind prall voll. Ein Amerikaner macht sich einen Spaß daraus, öffnet so ganz feine Dosen und verstreut den Inhalt unter uns Kinder. Ich will wissen, was auf den Dosen steht, er sagt „Queen Mary“, so lange, bis ich es auch so wie er aussprechen kann. Die sind ja gar nicht schlimm, die Amerikaner, die können scherzen und lachen wie wir auch. Wir revidieren die Meinung der Alten, die immer wieder sagen: „Das sind doch unsere Feinde!“ Ich bekomme noch Kaugummi und darauf steht „Black Jack“ und „Wriglei“ oder so ähnlich. Das große Kauen fängt im Dorf an. Es wird gekaut und geschmatzt, daß es nur so eine Art ist.

## „Dann klebe die Därme zusammen!“

Ich schlucke beim Herumrennen einen solchen Gummi runter. Das ist ganz schlimm, denn es heißt – meine Mutter hat das so gesagt: „Jung, wenn du suwat eronnenschlucke dohst, dann klewen die Därme zusammen, on du moßt sterwe.“ Ich frage den Amerikaner, der seit Tagen bei uns einquartiert ist. Der aber meint nur: „Oh –

BERATUNG U. SERVICE

RUND UMS FLEISCH

FEINKOST  
SPEZIALITÄTEN-METZGEREI

# Schmidt

BRATEN-WURST-SCHINKEN-RÄUCHERSPEZIALITÄTEN  
FEINKOST · SALATE · KÄSE · WEIN

metzgereifrisch - alles von bester Qualität

HORCHHEIM · ALTE HEERSTR. 34-36  
TEL. 0261/76842

**P** Parken am Haus

Beim Fachmann schneidet man am Besten ab

**US-Sergeant Raimond Helmsing von der Horchheimer Besatzungstruppe unter dem Maulbeerbaum am Schulhof. Fototermin: 15.12.1918**



nix maken – nix slimm – du nix krank – nix kaputt!“ Ich bin zufrieden ob dieser beruhigenden Auskunft und renne weiter, hin zu den Lastwagen mit dem komischen Geruch. Die Vollgummireifen sind am Rand ausgefranst, kleine Stücke hängen runter, sind nur noch an Fasern fest. Ich schaue mich um, keiner sieht was; nehme mein Taschenmesser und schneide so ein Stück ab, dann noch eins und noch eins – bis ich die Hosentaschen voll habe. Und nun beginnt ein schwunghafter Handel mit – ja wohl mit „Radiergummi“ für den Malunterricht. Er hat nur einen Fehler, der Reifenradiergummi: Er hinterläßt schwarze Streifen auf dem grauen und groben Zeichenpapier. Egal, Hauptsache, wir haben jetzt Radiergummi!

## Die Wunderkiste

Ich höre dumpfes Poltern. Ein Amerikaner hat eine Kiste hinter der Schule in den Kanal, der an der Stelle nicht überdeckt ist, geworfen. Ich laufe hin. Es ist eine riesige Kiste, die sich beim Aufschlag geöffnet hat. Da ist Werkzeug drin, Zangen, Hämmer, Nägel, Schrauben-

zieher, Draht! Alles Dinge, die man brauchen kann. Ich stecke meine Taschen voll, klettere eine Mauer hoch, greife in den rostigen Eisenzaun, mitten in ein messerscharfes Eisenstück. Der Schnitt geht bis auf die Knochen. Taschentuch drum – aber es schmerzt sehr. Ich laufe zum nahen Rhein und wasche die Wunde aus. Dann erst wage ich mich nach Hause. Es setzt keine Prügel, sondern ich werde wie beim „Onkel Doktor“ behandelt. Die Narbe habe ich heute noch, aber auch noch eine Zange aus der Werkzeugschatzkiste des amerikanischen Soldaten.

## Helm gegen Mandelseife

Ein kleiner, recht lebhafter Amerikaner – etwas dicklich, blaß und rotblond – fragt mich nach einem Souvenir, so was aus dem Krieg. Ich erzähle ihm von einem Helm auf unserem Speicher, Leder mit Spitze – vorn ein Adler. Der Mann aus USA ist begeistert. Er macht die Seitenklappe an seinem Lastwagen auf und zeigt mir Seife. Stangenseife, eine ganze Kiste davon. Die will er mir geben. Ich haue ab, krame

den Helm hervor, putze ihn in aller Eile notdürftig, schnappe mir mein „Wähnche“, so eins mit Deichsel und vier Rädern, und im Galopp geht's wieder zum Schulhof. Schnell wird das Geschäft abgewickelt. Und schon geht's wieder ab, im Schweinsgalopp. Niemand hat etwas bemerkt. Zu Hause packe ich aus. Es sind zwanzig Stangen Seife, Mandelseife, ganz weiß – am liebsten möchte ich reinbeißen, so fein duftet diese Seife. Ein Reichtum für uns alle.

## Sirup-Boxing

„Unser“ Soldat heißt Raimond Helmsing, er ist deutscher Abstammung und Sergeant bei der Küche. Am 15. 12. 1918 läßt er sich fotografieren und schenkt uns ein Bild, lässig an den Maulbeerbaum gelehnt, der heute noch vor der Horchheimer Schulhofsmauer steht. Er organisiert auch die Boxkämpfe, die in einem eigens dafür hergerichteten Podium-Boxring stattfinden. Das ist für uns Kinder eine willkommene Abwechslung. Die verdreschen sich nach allen Regeln der Boxkunst, von denen wir noch nie etwas gehört haben.

Wir Kinder lachen, bekommen Kaugummi und manchmal auch Schokolade oder „Queen-Mary-Bonbons“. Die größeren Jungs dürfen sich auch die Nasen verhauen, bis sie bluten. Das Gegröhle will nicht aufhören, als sie zwei Jungens in ihren riesigen Sporthosen fast verschwinden lassen. Die ebenfalls riesengroßen Boxhandschuhe tauchen sie auf Geheiß in einen Eimer Sirup, und nun kämpfen sie gegeneinander. Über und über mit Sirup bekleistert, müssen sie den „süßen Kampf“ abbrechen. Als Lohn bekommt jeder eine Tafel Schokolade. Aber die armen Kerle müssen nun sehen, wie sie den „Schmieraltes“ aus Ohren, Nasen und Mund bekommen. Allerhand Arbeit für eine Tafel Schokolade!

## Ein Säbel für Amerika

Raimond, unser Soldat, ist durch irgendeinen Zufall hinter meinen „Helm-Mandelseifen-Handel“ gekommen und ganz schön beleidigt. „Warum du ihm geben diese feine Helm?“, sagter er. „Ich auch möchte haben feine Souvenir aus diese Land Germany!“ Ich verspreche ihm auch etwas – nur was? Doch da fällt mir ein, daß irgendwo noch ein Säbel liegt, hinter Kisten und Kasten versteckt. Ein deutscher Kavalleriesäbel, fast brandneu. Ich hole ihn hervor, frage erst, ob ich ihn Raimond geben könne – und siehe da, ich mache ihn damit glücklich. Gleich rennt er zum Schreiner „Homb“ und läßt sich eine Kiste bauen, die er nach einigen Tagen per Post aufgibt. „Wann wird der Säbel wohl in Amerika ankommen?“, frage ich ihn. Er meint, so in drei bis vier Monaten bestimmt. Ob er angekommen ist, ich habe es nie erfahren.